

## **Bericht über Kurzbesuch im Flüchtlingscamp Pancevo vom 9.10.2001**

Mit Senka Mandrino und Maria, die als Dolmetscherin zur Verfügung stand, konnte ich einen ersten Eindruck über das Lager erhalten.

**Aeusseres:** Die Baracken scheinen in einem mässig guten Zustand. Die Umgebung ist relativ sauber, aber trostlos. Das Camp steht am Rande eines grossen Industriegeländes.

**Bewohner:** ca. 45 Bewohner aller Altersstufen, davon 16 Kinder und 2 Kleinstkinder. Die Kinder scheinen zu Familien zu gehören. Wenige Menschen die alt, deprimiert und hoffnungslos wirkten.

**Wohnsituation im Inneren:** Der Grossraum tritt trist in Erscheinung. Wenige alte Menschen lagen teilnahmslos auf ihren Betten, ihrem "Zuhause". Die Familien haben je einen eigenen Raum mit 3 bis 5 Betten, je nach Familienkonstellation. Es sind multifunktionale Räume (schlafen, wohnen, kochen, essen) und sind relativ eng. Die drei Familienzimmer, die ich besuchen durfte, wirkten aber sauber, aufgeräumt und zeigten eine gewisse Gemütlichkeit. Die Schlafstelle der Jugendlichen ist an der Dekoration (Posters) sofort erkennbar.

**Sanitär:** Echt katastrophal. Die Anlage soll auch durch die Lastwagenchauffeure der angrenzenden Fabriken benützt werden. Vandalismus ist kein Fremdwort.

**Verhältnis zur Stadtbevölkerung von Pancevo:** Die Campbewohner werden von den Städtern ausgestossen, nicht richtig anerkannt (obschon sie ja auch Serben sind!). Durch die Randlage des Camps wird das auch physisch unterstrichen. Der Schulbesuch der Kinder scheint zu klappen.

**Internationale Hilfe:** Senka gab mir im Gespräch einen Einblick in Familienschicksale. Durch internationale Organisationen sind einige Familien nach den USA, Norwegen und Finnland für einen Neubeginn vermittelt worden. Diese Aktionen verliefen nicht immer glücklich.

**Fazit:** Der Unterricht und die Betreuung der Jugendlichen im Camp an den schulfreien Nachmittagen ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Das Verhältnis zu den "Camp-Lehrern" scheint sehr gut zu sein. Ich meine, dass dieses Projekt durch die "Friedensbrugg" weiter unterstützt werden sollte.

Im November 2001

Hans Zwicky